FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Autobiografie von August Hermann Francke.

Francke, August Hermann

Köstritz, 1663-1690

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183858

Visual Library

August Hermann Francke

Anno 1663 den 12ten Martii st. vet. gebohren zu Lübeck.

|| der Vater ist gewesen D. Francke J. U. Doctor und — 65. Rath und Bürgermeister dieser Stadt Lübeck, ein Stifter und Patron der Schule zu St. Johannis, der Kirche genannt zu Gottes Ehren, der — 67. Kirche genannt zu Gottes Ehren, der Kirche genannt zu Gottes Ehren, der Kirche genannt zu Gottes Ehren, der

75. Den göttlichen Zeugen zum ersten kräftig an seiner Seele gerührt, u. daß er nicht mehr mit den andern Kindern spielen, sondern auf ein eigenes Zimmer kommen, u. daselbst in der Stille studiren u. beten, u. seine fromme Mutter gebeten, u. solches erlangt.

Indessen er auch schon mehr erbaut großen Schaden an seiner Seelen gehabt zu haben

76. Bis dahin privat Praeceptoribus informiret, u. sodann ins Gymnasium Gothanum gebracht, u. in Classem Lectam gesetzet worden, da er sich, sonderlich der Information des HErrn Mag. Rumpels, als ordentlichen Praeceptoris in selbiger Classe, der nachhero Superintendens zu Saltzungen worden, bedienet, und etliche orationes publicae specimina loco gehalten.

so weit nach seiner Bekehrung, als

[illegible] Rectore, & Georgio Lossio,

77. Aus demselben Gymnasio ad Academiam dimittiret, da er erst 14 Jahr alt gewesen, nachdem er 2 Jahr bei seiner Frau Mutter zu Hause gehalten worden, u. in solcher Zeit unter privat-Aufsicht des Herrn Hessen, damals Sub-Con-Rectoris zu Gotha, nachhero Rectoris zu Lübeck, sich vorzüglich eigentlich das Studium Philologicum weiter excolviret, auch sonderlich auf die Griechische Sprache gesehen, nicht weniger in Studiis Philosophicis u. der Theologia selbst einige Anleitung genommen.

der, so weit ihm wissend mit dem gedachten Rectore nicht vor worinnen gewesen,

79 Nun aber auf die Universitat nach
Frankfurt/ Conrad hat daselbst der privat-
Anführung eines Gelahrten ~~[illegible]~~ alten Studio
der ein Discipul des berühmten Andreae
Bosii war, zu seinem grossen Nutzen
meisten Leute, bis dieser auch aus der
u. an der Pest gestorben, ~~[illegible]~~ ins Jenisch
Jahr ~~[illegible]~~ erst wieder nach Gotha
zu den seinigen, u. nachdem er sich
daselbst einige Wochen ~~[illegible]~~
aufgehalten, u. zur Reise präparirt
hatte, nimmt er Urlaub von seiner
Mutter Bruder D. Anton Heinrich
Gloxin u. dem ~~[illegible]~~ Schwager Namens
Heinrich Frisch-Fuchs, begiebt sich
dahin nach einem kleinen Aufenthalt,
hält aber allemal nach Philosophiren
u. ~~[illegible]~~ auf dasiger Universitat bei
dem Hr. D. Christian Korthollen
ins Haus u. an der Tisch ~~[illegible]~~
zu den nachmaligen Hamburgischen
Superintendenten, D. Herolden
(der zu der Zeit ~~[illegible]~~ die im Hause u. am
Tische ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ 6 mit
~~[illegible]~~ die Collegia publica
u. privata Dr. Kortholts u. D. Mor-
hoffs ~~[illegible]~~ auch über dieses noch der eigen Manu-
ductionis privat ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ exercitia disputatoria
~~[illegible]~~ u. andere Anführungen ~~[illegible]~~

79 Nomen Conrad Rudolph
Hertz
Sein Frau Mutter, einer alten
gottseligen tugendreichen Witwen, er
sei

in welchem allen mein sonderlich
dem Rath seines alten bekandten
Freundes David Balthasar Franckens
Doctoris Juris und Advocati ~~[illegible]~~
Rath gehabt u. trefflich bei
dem selben ~~[illegible]~~ Logican, Metaphysicam,
Geographiam, aus den gemeinen
Autoribus durch gegebene Anleitung
nem ad notitiam Auctorum
des gedachten Andreae Bosii.

|| nach bei der Dal. Dr
Kortholts Stuben, Stube

||| vor andere Bestandig

80

bis er nach dem Verlangen seiner Mitbrüder [illegible] die
selbe Universitet quittiret, da er
dann dessen
und in Studiis gleich profectus
[illegible] von anno
1681 [illegible] öffentlich zu -
gebracht hat, sonst derselbe auch am
Heil des Stipendii Theologici
[illegible] Moeller
geschickt, zu seiner Anführung in Ebrai-
cis, in solcher Zeit auch der Ebräische
Bibel [illegible] der Jesaiam mit
dessen Anleitung gelesen, auch so
weiter prosequirung solches
studii der seinen absonderlich gute
Conduite [illegible]

welches einer namens Schabbel,
von Nisner, seiner Großmutter Bru-
der, so er an des [illegible] bestellet ist,
auf der alten seiner Großmutter
David Glorias,
Nicolao Hunio, [illegible]
zu Eisleben, [illegible]

von einem gewissen Engländer,
von dem er aber dem seel. Hr.
Heinrich Wilhelm Ludolf von Hoffmann
auf, dessen der 1679 aus Engelland
kommen, recommendiret worden,
hat sonst derselbe in der Zeit
des Stipendii Theologici
gewesen, bis er
nach dem Verlange
dem seine [illegible], damit
Leute daher erzogen werden,
der Professores Theologiae und
Universal Ecclesiae mitten
[illegible]
[illegible] auch nach [illegible] und
so weiter zu [illegible] bis er #

— — 84.

Bis er nach dem Verlangen seiner Mitbrüder [illegible] die
selbe Universitet quittiret, da er
dann dessen
und in Studiis gleich profectus
[illegible] von anno
1681 [illegible] öffentlich zu -
gebracht hat, sonst derselbe auch am
Heil des Stipendii Theologici
[illegible] Moeller
geschickt, zu seiner Anführung in Ebrai-
cis, in solcher Zeit auch der Ebräische
Bibel [illegible] der Jesaiam mit
dessen Anleitung gelesen, auch so
weiter prosequirung solches
studii der seinen absonderlich gute
Conduite [illegible]

welches einer namens Schabbel,
von Nisner, seiner Großmutter Bru-
der, so er an des [illegible] bestellet ist,
auf der alten seiner Großmutter
David Glorias,
Nicolao Hunio, [illegible]
zu Eisleben, [illegible]

von einem gewissen Engländer,
von dem er aber dem seel. Hr.
Heinrich Wilhelm Ludolf von Hoffmann
auf, dessen der 1679 aus Engelland
kommen, recommendiret worden,
hat sonst derselbe in der Zeit
des Stipendii Theologici
gewesen, bis er
nach dem Verlange
dem seine [illegible], damit
Leute daher erzogen werden,
der Professores Theologiae und
Universal Ecclesiae mitten
[illegible]
[illegible] auch nach [illegible] und
so weiter zu [illegible] bis er #

[illegible] Chabbaraeli Dr.
Herodes [illegible] damals zuerst Magister
worden, aber [illegible] von einer Reise in
England zurückgekommen, [illegible]
Von Eisleben [illegible] Hamburg zum Esdra
gefahrt. [illegible]
Jahre [illegible] zu desto besserer Erlernung
[illegible] Sprache gezogen.
Von dar wieder nach Gotha gekommen,
allda er nebst der repetition der bis
herigen Academischen Studien nicht
nur die ebräische Sprache weiter
excoliret, u. in einer Zeit von andert-
halb Jahren die ebräische Bibel 6 bis 7
mal durchgelesen, nach der Methode,
die Hr. darüber, der alte Esdras
Gragius verfertiget, sondern auch
[illegible] Hr. dazu offerirenden
besonderen
guten Helfer, die [illegible]
Sprache (einer gewissen zu Ziel die
Hebräische [illegible] auf einmal auf
Engl. [illegible] Gotha [illegible]
[illegible] ab [illegible]
[illegible] auf den Land [illegible] einige
mal in der Stadt Ziel [illegible]
[illegible]

Von Gotha nach Leipzig gezogen zu
dem Herrn Weißmann Hausen, (der itzi-
ger Zeit noch Prof. Linguae Ebraeae
Wittenberg ist) allda er sehr von Gymna-
sio zu Gotha, da er ihn kennen gelernet,
nach Leipzig gezogen, u. ihn nun
[illegible] von Leipzig wieder [illegible], daß ihm
Verlange

Vorlesungen wäre, daß er zu ihm in das
Herrn D. Rechenbergs Haus, u. auf sein
Ersuchen, u. ihn in Ebraicis in-
formiren möchte, welches er auch gethan,
u. den Codicem Ebreum mit ihm durch-
tractiret, dabey aber selbst seine übri-
gen Studia als da sonderlich fortgesetzet, in
sonderheit Collegia privata u. pri-
vatissima bey den Hochl. Herrn D.
Oleario seniore, die Philosophiam
bey Herrn D. Cyriano
zu andern gehalten, auch
die Stadtsprache erlernet, u.
die hebräische Sprache
daneben
die lateinische, griechische u. französische
Sprache
weiter, damit er sie, wegen dazu sa-
hender sehr guter Gelegenheit, fer-
tig sprechen möchte, u.
ist also bey ihnen bis Michaelis 1687.
Magister worden, auch
u. sich bey dieser
Disputation, die er
praesidendo de Gramatica Ebrea
gehalten, habilitiret Collegia zu
halten, welches
Arbeit, nemlich
dieser
mancherley, sich als Magistro er-
zeiget Collegia zu halten, auch sich
er dem
zugemuthet, inzwischen auch mehr-
mahls nicht nur in Collegiis homile-
ticis, sondern auch in
öffentlichen
letic, wie sie zu Leipzig gebräu-
lich, welches
exerciret, u. hat er da-
an. 1688
auch den Hochl. Herrn Mag. Joh. Caspar
Schaden, der zu selbiger Zeit
P. I.

den Sal. D. Rechenberg
damals Prof. Eloq. u. Linguarum
Orientalium, Theologiae
Studiosus
damals Prof. Physices,
nachher Theologiae,
u. Hebraeae
die Hochteutsche Sprache
die Rabinische
excoliret,
auch wird

in der er daselbst eine ziem-
liche Zeit einen famulum gehabt,
mit dem er
u. nachher einen
Engländer
mit dem er englisch gesprochen.
Und so ist er dann zu Ende
des Jahrs auf Michaelis 1687. hat
auch in solchen 3½ Jahren nutzlich
gehabt sich mit einem Stipendio oder
beneficio aufzuhalten, weil er von den Colle-
giis, so er gehalten, sein Leben
hat, u. davon er einen Lust,
er auch bey den Hr. M. Vernsdorf
in Collegio Paulino sein
Pauliner
Diacons an der Nicolai
Kirche
Doctor u. Superintendent
daselbst
Lic. Ottone Menckenio,
Moralium

dahin auf die Universität Bremen,
zu Ehren-Gemahlin, in einer ziemlichen
Zeit bey sich gehabt, welches den
Anfang und Grund seiner bey der nachmaligen
nähern Verbindung in den Ehren
gewesen ist. 4.

86. Mit dem Herrn D. Antonio,
seinem damaligen Eidgenossen,
bey dem sel. Licentiato Ottone
Mencken) das Collegium philo-
biblicum angefangen, u. in dem
selben die 1te Lection über den
Ebraischen Text des 1ten Capitels
des 1ten Buchs Mosis gehalten,
wie gd. H. D. Antonius ~~damals auf~~
~~Mag. u. Collegiatus im grossen Fürsten~~
~~Collegio~~ weil er das Neue Test. zu
tractiren übernommen, die andere
Lection, u. zwar über das 1te Cap.
Matthäi gehalten. Und ist damals
dieses Collegium Philo-biblicum
allemal auf dieses (des Herrn
D. Antonii) Stübe gehalten
worden, in des gedachten Herrn
Licent. Menckens Hause, der
nebst dem sel. Prof. Heshusio
mit besondern Vergnügen dem
selben auf einmal beygewohnet.

87 Erlas Michaelis Molinosi Eine
Guida Spirituale aus dem Italiä-
nischen ins Lateinische übersetzt,
u. drucken lassen, welches in der Oster,

Permall noch Magistro u. Collegiato des grossen Fürsten Collegii,

87

B. 2.

daselbst zuerst der selige D. Spenern gehöret, geschworen, u. gedienet gehöret.

Um Michaelis nach Lüneburg gereiset, u. daselbst der Information des Herrn Superintendenten Sandhagen in exegeticis sonderlich in propheticis u. in harmonia Evangelistarum genossen, u. daselbst mit Studiosis ad formam des Collegii Philobibliici zu Leipzig einiger Übungen angestellet, auch daselbst in der Johannis Kirchen gepredigt, und hier zu Einaugen, (wovor der gesegnete Ort, da Gott) zwar nicht eine geringe innerliche Aufrichtung des Glaubens, mit einer sonderbaren Eifer, und Zeugnis, welches sich allen bey gutter Lehre gottlosen Bekehrungen nicht hindern, aber Zuversichtlichen gedenken, auf sein Gemüth Leben liebe, welches Feuer für einer solchen Überwindung u. kräftigen Durch Bruch u. Freudigkeit geredet, daß er daher die Stadt Lüneburg als ein Licht der Kirchen und Lehrer und geistlichen Gebäude Stadt öffters genennet. Hier hatte er auch, nachdem Gott ietzt gedachte Barmherzigkeit an seiner Seelen

5 ist verfertiget, u. jährliche hundert und sechzig ℔ Pfennig, so der gesamte Fortsetzer Vierer

über Joh. 20, 31.

in welcher ihm der Gemüth aller gottlieben Nachfolger

Gebet

erste

B. 3.

gehen, Herrn Hermann von der Hardt, der von dem Hochl. Dr. Spener auf zu dem Superintendenten

und nitzenschen Stipendii Schulbetten Sandhagen nach Eimbeck, zum Schuhen-Gesellen,

wovon ein Bote bey dem jungen Sandhagen, einem Knaben, in Briefen ~~Ein Bote~~ bey dem damaligen Con-Rectore Hagendorff,

einem gottseligen Manne, der Ihro auch Gelegenheit gab, den Hochl. Lic. Schaffer, (der das Buch, ~~die Lutherische Rechnung~~ ~~die Bibel~~ den Titel hat, geschrieben) Superintendenten im Closter Eimbeck zu besuchen, u. seine Reise u. gesuchte Kunst, sowie auch Amt bestmöglich zu führen, ohne er in allem ~~gesucht~~ nach des Herrn Gebrüder Wächter stimmen,

der hernach daselbst Knabe war,

(von welchem Bischof gesagt, daß er ihn zum Pastor gemacht,)

sein Amt zu ~~reguliren~~ regulieren und seinen Mund zu verschließen, ~~weil~~ weil er ihn erkennen u. in der Hut ~~[illegible]~~ Gottes ꝛc.

88. Ferner um die Fastenzeit mit gedachten Herrn M. Hermann von der Hardt, ~~ihre~~ nachmaligen Professore zu Helmstadt, nach Hamburg, ~~[illegible]~~ einzelnen, desseniger mal erst nach Lübeck zu obgedachten seinen Herrn Vetter, Doct. Anton Heinrich Gloxin, ~~[illegible]~~ und solches der nützlichen des Stipendii Schulbetten wiederholt ~~[illegible]~~ ausliefe.

A 136

ubrlehet zu derselben Zeit auch
Jedoch ist Prof. Hermann
von der Hardt Satte, begab sich zu
Lüneburg u. zu Hamburg. sich
hier, aber dieser bald von ihm,
zu welchem er erst an einen gewis-
sen Fürstlichen Hof gefordert,
u. als er von dort wieder zu
rück kommen, bald darauf
zum Amt, nemlich zur Pro-
fessione Linguae Ebraea in
Helmstädt, berufen worden.
Er aber blieb daselbst bis
gegen Weihnachten, da er
weiter sich mit Genehm
haltung mehr gedachten
Herrn Vetters wird
nach Leipzig, ihm unter
wegs zu Lüneburg bei
den Christlichen Freunden u.
Gönnern ein, die ihn allda
kommen gelobet, sonderlich
dem Hr. Matz Mederich, u. dem
Hr. Lic. Dorfmeister, u. den dieses
dessen Vienst Fleißig vermelde
Jüngsten in dem Closter Luner.
Herrn Candidat. Academie von
Berderick, namens Heinrich Julius

[illegible] Canonici, u. seine Vorsteher
[illegible] einer derselben Kinder
[illegible] Sohn Herman damals zu [illegible], und
[illegible] sich [illegible] Christen-
[illegible] und studiren mit [illegible]
[illegible] auch [illegible] gewesen nach
Leipzig [illegible] wie er auch
[illegible] folgendes Jahr. Daher gesetzen
der [illegible] er hinfort zu [illegible] auf der
Stifter im Pauliner Collegio genommen
worden der, nemlich Herr, [illegible]
noch bey ihm ist, u. den Beschluß
der Regimentsordnung mitter göttlich
Segen administriret, der andere
aber, nemlich Christophel, [illegible] mit
ihm nach Frankfurt gezogen, u. bey
ihm gelebet, aber an. 1609 verlassen
nach Hause, nemlich nach
Bernburg gezogen, u. daselbst bey
dem Prinzen Vormund Herrn
[illegible] zu studiren, [illegible]
[illegible] weil er mit
Ihm aber [illegible] andern in besondern
Convictum gelebet, u. noch
[illegible] noch lebet. In Colle-
[illegible] bey dem Ober-Inspe-
ctendem Hoffhalt; in Brandenburg
logirte er bey dem Inspectendem
D. Botsack, der hernach nach Copen-
hagen kam, der [illegible] Landes-mutter
u. [illegible] Verschreibet war. In Wolffen-

Bütte

A 136

bittel logirete er bey dem Inspe-
ctendenten Bartholomäo Meyern,
wurde auch der Zeit erst bekant
mit dem Hr. Moritz Ludwig, der
damahls Hofprediger in Wolffen-
bittel war, hernach General Inspe-
ctendens zu Hildesheim gewor-
den; besuchte auch den Hr.
Cellarium General Inspectenden-
ten daselbst, an dessen Stelle
bald darauf, nach dessen Tode,
vorgedachter H. Bartholomäus
Meyer gekommen, der aber in be-
kandt ihm nicht mißfällig un-
streitten zwischen dem Hr. Hofpred. Li-
dern eingeschlichen als Pastor zu Hage
in Ost-Friesland gestorben ist. Er
fing Ostern Gedächtniß im Sing-
zu Conuren wurde er auf seltzamen
Wege bekant mit dem Pastore
Schrader, ꝛc. mit dem Rectore
Ahlemann, dessen Sohn damahls
bey ihm zu Halle studirt.
zu Leipzig hielt er sich nur kurtz
alda auf, u. wolte, ehe er sich de-
finitive beständig aufhielte, erst eine
Reise zeit zu derselben bey dem
Hrn. D. Spanheim sehen, der auch gar
willig war ihn ins Haus u. an den
Tisch zu nehmen, da er denn 2 Monat
blieb, u. darauff wieder in Hanover
zeit ins Leipzig zog, seine Stelle auf
dem Paulinar-Collegio u. daselbst
bey dem Hr. Rivius, Mathematico,
nahm. Er fing daselbst so fort

ein Collegium an den Studiosis
hielt über den Epistel an
die Philippier, welches mit sechs
Wochen währete, u. fuhr also
an 3 Wochen nach Ostern, u.
vor der Jubilate-Messe an-
fieng. In der Messe verwandte
er hernach für dem Sal. Dr.
Pfennings, wider im Hause und
den Tisch bey ihm bloß zur
Bedienung der Messe; da er sich
wieder zu Leipzig wie seine Zeit
in dem 14 Tage aber Pfingsten
in denen Studiosis täglichen
lectiones hielte de impedi-
mentis et adiumentis Studii
Theologici; Nach Pfingsten aber
hielte er er frühe von 6 bis
7 ein Collegium über die Epist.
an den Ephesier u. ebenmäßig
6 bis 7 über den andern Epistel
an die Corinther. Vorher hatte
er zwar einen andern Theil auf
dem Paulino nach bey der, die
er zu erst gehalten, gemacht,
darin er eine Zimmerliche Anzahl
der Auditoribus lasse heute, weil
aber selbe erst bis hundert stieg,
darnach viel höher kam, er aber
ihm gewahr, er sollte bey dem
Herrn Dr Oleario anhalten, daß

wird da er abgedachte
Studiosi, Hr. Stiel
u. Hr. Westphal mit
sich auf genommen, bleibt
der andere so lange mit
bey dem Dal. Hr. Dr.
Pfennings, u. weiß nicht wieder
mit hinweg.

derselben ihm vergönnet worden
in dem Auditorio, daselbst er
sich selbst bedenkt, u. der Lang
genommen wird, welches aber
das in selbigen Stünden bey
stünde, seinen collegia zu helff.
Es ging zu demselben hin u.
bat ~~den~~ solches ihm zu concedi
ren, der aber antwortete:
es sey der Hr. Dr Albert Eghe
ras Verwalter, der darum müsse
angesprochen werden; er für sein
Person sey ihm dann nicht zu
wider, u. setzte, mit der Meinung
in der Kürtze hinzu, er setze
derselben den Nutzen seiner
collegien an seinen Sohn,
(denn Gottfried Olearius namlich
der damals etwa 16 Jahre
alt war, u. nachhero auch
zu Leipzig Professor Theologiæ
geworden) der dieses collegium
mit besuchte, u. da er Ursach
solcher Hoffnung nicht allein
gefaßt, nun anfing nicht allein
sich selbst, sondern das gantze
Haus mit zu bekehren. So
ging er dann zu dem Hr. D.
Albert u. erhielt auch die Con
cession, also daß er sofort an
fing, seine collegia publice 6 Jahr

y Ufer in gedachten Studiis,
der Lungen genommen, zu selbig
erlichen Studiorum dem
bald so voll ward, daß es
zu klein wurde, u. den Studi-
ores zum Theil vor der Thür,
u. zum Theil am Fenster stehen
mußt. Der Orgen zugeloten sich
auch so mehr u. mehr an
denen Studiosis, daß sich
viele freylich zu gut bedunckt,
und ihre studia auch selbsten
auf ein Kostner, daß zu sich
Jedesten schreiben sein zu Heim-
burg gemessener sehr gutes
Freund H. Nicolaus Lungen, der
nachhero Superintendens zu
Brandenburg worden, u. vor etlich
Jahren daselbst verstorben, den
ich u. recommendirte ihm seinen
Bruder, der denselben auch den
Universitäts Legatis lauffende
welch er denen zu sich
auf die Stube nehmen, wohl
nichts weniger gedenckt, als
daß er seiner Kostfrey Collegen
so er ist, zu sich auf die
Stube nehmen, den dieser fuerlich
ingenio, grosser fleiß u. Lust zur
gottseligkeit er indem ein grosses
vergnügen hatte.

Hr.

/ dieser Lebenslauf kommt auch in des Herrn Grafen Handbuch letzter Stunden zu finden ist.

/ Hr. Joachim Lungen

A 136

Er hielte nebst den gedachten Collegiis nun auch nicht allein der verordneten Collegium Philosophicum ordentlich mit, als welches er bey seiner Zurückkunfft den Herbst noch im Stande war, sondern fuhr auch auch anfänglich auf seiner Stube, hernach auf dem Auditorio, der Lehrenden, eigentlich zwischen Pfingst und Ostern Publicum zu einem mit andern Magistris u. Stud. Philosophis aus, die nicht weniger als seine andern Collegia von ~~Studenten~~ seinen Auditoribus fleißig besuchet wurde.

Inzwischen bereitete er dem Publico Ehrenwegen, von den ~~[illegible]~~ Collegia in Copey fertigen, hat ihn aber Zeitlebens, ~~[illegible]~~ ob nicht Publicum andern, daß der H. D. Anton, der inzwischen von Leipzig mit dem Printzen abgereiset, (erstlich Königl. Majestät in Polen) in Frankreich, Italien u. Spanien verreiset u. wieder zurückkommen, ~~[illegible]~~ auch bereits zum Super. nach Rostock designiret war, wieder nach ~~[illegible]~~ kommen, und auch noch ein Theil der Studiosi Collegia hielte, welches dann auch geschahe, u. kam der H. D. Anton im - - - an. 165, aber an u. hielte Collegia —

Gegen den Pering aber erhebet er
sich auf andere, sonderlich den
Herr. Dr. Mechum, Fiscal.
Prof.: || er wisse ihn (wie
er bezeugt) gewißlich wohl, als
Studiosus Theologiae zu anfangen
im Collegio Paulino so
lange der Pering wohnen, Lectiones
theologicas zu halten) diese Streit-
keit auch anfangen. Der ihn
dann fragte, ob er vor einer
(i. e. des Decani:) Stube nach
wolle, der Ort 9 bis 10
Uhr Mittags wohnen. Er der zu Antwort
diese gesagt, es sey genug
in solchem Streit über den
Ehr. der Teutsch. da sich der
Zuhl der Studiosorum nicht mehr
zu vermehren scheinen, in dem der
Studiosorum Paulinorum hinein
besetzt war, u. wird gesagt
daß 300 gewißlich Zeugen wären.
Hierauf weiset er aber nach
in Gesellschaft H. M. Dosenbach
u. der Zahl nach gegen der Studio-
sorum, Herr. Stud. u. Ehr. Studiosi
nach Anzeigung || da er auch
zu der Zeit in der Comisch. Kirchen
gewesen, aber auch zu Leipzig
seine advocatoria an Mst. Engin
wider den gewesten Meisnischen zu
ordnen. Hierauf Herr. M. Fermann, der
Meisner. Hofstud. in Zeug worth, wie er da
nach Zeug, da er zu erst mit den Herr. Rector nach Altenburg, wo er nach
Collegio, nach seiner Erl. Collegio Pauling. Lectionen hat wo[illegible]

|| der Decanus

|| Wiewohl er nicht nur der Studiosi
wohnen in einem Collegio privatim
hielte, sondern auch in der Thomas
Schule für die D. Vorgesetzten
wären, aber nur zu Tische über
1 Tim. 6. den Reichen dieser
Welt gebeut etc.

Tallaw wie der Diaconus
Franckenberg, ob der Rector
Franckenberg, ob sie ihn wol aus
solcher Gleichheit des Namens
sonst gar in Verwandtnuß
bersuchte.

|| Muß selbst zu dem Herr
Zeugen Rath von Seiten des
da er selbst gewesen zu für dessen
ordnet. Hierauf Herr. M. Fermann, der
Meisner. Hofstud. in Zeug worth, wie er da
nach Zeug, da er zu erst mit den Herr. Rector
Collegi, nach seiner Erl. Collegio Pauling. hat wo[illegible]

A 136

Auch wiesete er mehrere Tüchtigkeit auf mehrfall
zu fortkommen. Er war auf dieser Ursache
mehr halber u. Liebhaber ein Studiosus
Theol. Namens Andreas Sare aus Belgard.
Dieser war zu Halle vorhin in die Schule gegangen,
u. hatte sich geführet, stellete Ihm dell. ange-
nehm, sehr guter Name, u. weil er
selbst bekannt war, nahm er auf sich,
ihm ein Quartier zu bestellen, daß er nicht
in Wirthshaus bleiben dürfte, u. brachte ihn
einer Mitbürgerin, der J. Schäferin,
Haus, aus welchem Hause
eine Tochter an einen Prediger
Mag. Fischer zu Hoffnert
verheyrathet war. Dis war
also gleichsam der erste Schritt
zu der Fischerischen verwandt-
lichgeschlossenen Amts-Freund-
schaft, u. recht brüderlichen
Verbindung mit diesem Manne
einer sehr treuen Knechte
Gottes, zu Hoffnert, ob gleich
damals an nichts weniger
als an eine Beförderung
nach Hoffnert gedacht ward.
Hiesiger dieser Sare bestellte Ihm
auch ohne sein Verlangen
eine Predigt zu Ammendorff
u. führte Ihn den Sonnabend
vor den 2ten Sont. Advent
durch Glauche über den Steinweg,
davon er den Namen noch nicht ge-
wußt, u. man wol nicht gedenken
mögen, daß er so bald darauf
da Pastor werden, u. über 23 Jahre
allda leben, ja ein Mägdehaus

da bauen sollte:) zu Herrn Ehrins, dem Pfarrer zu Hammerdorff, für welchen er den die Vormittags Predigt über das Evang. am 2ten Adv. Sonn. Luc. 21. 1. verrichtete, u. von der Christ. Wachsamkeit predigte. Er konte damals auch nicht gedenken, daß er über diesen Mann so bald würde genöthigt seyn auf eine Zeitlang zum Christ. Pastor zu nehmen, u. in den Fällen, da er selbst nicht predigen, oder Schwachheit u. andere Ursachen halber sacra nicht administriren könte, ihn zu Jubleiren würde anstrengen müssen. Nachher aber hat er in die Ferne u. manchen andern Umständen erkannt, wie unter dem allen eine Hand Gottes gewesen, die weiter hin uns gewiesen.

(hier (zu Falle) hat er auch zuerst den Consistorial Rath Schradern, der hernach Superintendens zu Dresden worden, kennen gelernet, ihn auch besuchet u. gestrochen.

Zu Fibleben besuchte er den Diaconum Franckly u. den Rectorem Franken, ob sie ihm wol bey solcher Gleichheit des Namens sonst gar nicht bekannt waren;

A 136

Diaconum Francken, u. den Rectorem Francken, ob sie ihn wol, bey solcher Gleichheit des Namens, sonst gar nicht verwandt waren, bestätigt u. ~~hiebey~~, so vor Allgesamtes geschehe.

In diesem 1689ten Jahre wurden sonst auch einem Bogen 30 Regeln, zur Beobachtung des Gewissens und guter Ordnung in der Conversation, oder Gesellschaft von einem seiner guten Freunde zum Druck gegeben, die er nur zu seiner eigenen Fundirung zu papier gebracht hatte. Er hieß aber selber drucken auf einem Bogen Introductionem in Epistolam ad Ephesios, die nachhero der Manuductioni ad Lectionem Scripturæ S. (: die er auch in selbigem Jahre bey Haltung seiner Collegien geschrieben u. andern commu, nicirt hatte, daher selbige Manud. ad L. Scr. ein andere zu erst von einem abgeschrie-

bauen, Exemplar ziemlich vitiose abdrucken lassen; von Ihm bey gefügt wurden. Ueber dies kamen in selbigem Jahr von Ihm heraus die letzten Stunden einer vornehmen Jungfer welche er aber schon, als er vorhin in Leipzig gewesen über setzet hatte. Jacob Anderssohns Sendschreiben von den Collegiis biblicis, war eigentlich eine Apologia für Ihn, so auch noch im Sommer selbigen Jahres aus Licht kamen, und Ihm unterm Muffet gedruckt in die Hände gegeben wurden, da er dann bald erkant, daß es aus aufrichtigem Hertzen, u. nach der Wahrheit geschrieben sey; und konte Ihm auch der Auctor, mit dem er als seinem gewesenen Praeceptore da selbst öffters von seinem Sonderbaren redlichen Gebet u. Umstanden geschwatzet, nicht verborgen seyn,

~~ob dieselbe gut oder nicht~~ ob ~~dieselbe mit einem Wort~~ gleich Ihm davon geschehen.

Als Er nun von Eisleben und Halle wieder nach Leipzig zurück kommen, nahm er Ihn vor gegen Pfingsten die Seinigen zu Gotha zu besuchen, reisete deswegen nach Jena, und ~~allerseits den~~ Herrn Doct. Sagittarium ~~besuchte~~ ~~zu den~~ in sonderlichen Hause, ~~wo er~~ ~~allerdo~~ ~~zu~~ ~~den~~ Herrn Mag. Wiegleben, jetzigen Pastoren ~~zu Halle~~ in Glaucha, ~~d. d.~~ ~~Herrn~~ ~~Johannes~~ ~~zu Ihm~~ ~~Dr.~~ Schroeder, ~~Herrn~~ ~~Past.~~ ~~zu~~ ~~Marktleb~~ ~~in~~ ~~Mansfeld~~ Mansfeldt, ~~Herrn~~ ~~Pastor~~ ~~und~~ ~~ehemals~~ ~~Hofprediger~~ ~~Herrn~~ ~~Dr.~~ ~~Beyer~~ ~~damaligen~~ ~~Prof.~~ ~~Theologiae~~ ~~daselbst~~ ~~sich~~ ~~stellte~~ ~~und~~ ~~gesprochen~~ / Er ~~machte~~ sich aber bald ~~wieder~~ weiter nach Halle, ~~daselbst~~ u. besuchte ~~allda~~ Dr Breithaupten, damaligen Seniorem, ~~daselbst~~, ~~der~~ ~~an~~ am Fieber krank ~~lag~~ ~~gefährlich~~ ~~krank~~ ~~u.~~ und Herrn ~~Dr~~ als er vorgedachter massen ~~auf den Sonntag~~ ~~bey~~ Herrn Dr Spenern zu Dresden zum letzten mal ~~gewesen~~, u. in den Kutschen von Dresden nach Leipzig ~~gekommen~~ gewesen, zu seiner nicht geringen

~~und~~ ~~kam~~ alda von dem ~~Herrn Dr Beyer~~ ~~besuchen~~ ~~und~~ ~~den~~ ~~er~~ ~~bey~~ ~~dem~~ ~~Herrn~~ ~~Dr~~ ~~Beyer~~ ~~besuchen~~ ~~und~~ ~~den~~

welches der Anfang der nachher bestandig mit beyden gepflogenen Christlichen Freundschaft gewesen

H

Freunde zu einigen Besuch u. Meister begrüßt, da aber dieser zu dem Herrn Dr. Spener hinauf gerichtet. Und hatten sie einander zum erstenmal beieinander gesehen, nach den sie vorhin ab. 1682 mit einander bey dem seel. Dr. Korthotten zu Kiel im Jahre u. am Tisch gewesen. Da er nun jetzt zu Besuch den Herrn Dr. Breithaupt auf dem Bette liegend angetroffen, ungefähr ihn derselbe mit diesen Worten: Jesus ist getröstet durch die Zukunft Christi. Diese Freundlichkeit des Herrn Dr. Breithaupts gabe Gelegenheit, daß er auf dieser Reise 5mal zu Hofe gepredigt, nemlich 1 in der Prediger-Kirche u. im Hospital 2 auf dem Hinterge, 2 und aber mal in diesen beyden und in der Kunstkammer Kirche auf dem Hinterge von Gotte. Er ward übrigens zu Hofe zu erst bekant mit dem Herrn Past. zum Augustinern, Mag. Joh. Sylvester Hessen, u. zwar durch diese Gelegenheit, daß er in diesem Jahre im Sommer zehen Studiosos durch eine gewisse Verwandtschaft, die sie beyde wunderbarlich, bey sich hat zu Hause, der embrassirte, nach einer gar kurtzen Wechselstel, wie oder seine Schüler rufen, auf Harnach, da H. Dr. Breithaupt ein Lehn denselben wieder Gnade hätte, noch mehr zu leisten, mit einander Streuchen.

lassung nach Hof Kürsch geschickt
hatte, die dortige ihr Logis bey ihme
dem gedachten Herrn Mag. Hessen
gemietet hatten, daher den dieser
um Platzes Gelegenheit nahm sich mit
Ihm bekant zu machen; unter
welchem allem daß Gott offen-
bahrlich seine Hand hätte, wie
auch den folgenden Bericht zu
ersehen ~~[illegible]~~ wird. Da
er nun auf Gotha zu der Stiftung
kommen, ward er aus desselben
einer Mahlzeit-Predigt in der Ab-
gustiner-Kirchen ~~daselbst~~ ab-
zu legen. Da war in der Predigt
der noch lebende ~~Herr~~ Herr Hofrath
Director von Bachoff, gro-
ßer
dächte darauf seiner bey dem
Hertzog Friedericken, dessen
~~damahlen lebenden~~ regierenden Hertzog Friderichs
Herrn Vatter, der bald dem Ihm
schickte u. Ihm ~~aufhielt~~ eine
~~Predigt~~ bey Hof vor Ihn (dem
gnädigst aufzutragen, Ihn
Hertzog zu halten, so dann auch
geschehen. Zu derselbigen
Zeit geschahe es zu Gotha, daß
er sein Hertz gewichter fand
eine Kirchen-Bedienung anzu-
nehmen; als vorhin, da er ver-
gen der Fortreutung der schule

Dem Gott berichte
ihn nicht sind auf
Ohrlaubs art der Weg zu fahren
bald darauf folgen, bruf
nach Hofkirch, an welchen
damahls noch nicht gedacht
ward.

Jetzo aber, da er ohne jemands Vorstellung einmal in der Frühe Stunde auf seinem Lager der Sache vor Gott erwog, ob es auch gut wäre, daß diejenigen, so Gott zu Lehrern seiner Wahrheit gebraucht, sich wegen der vielen u. schweren Mißbräuche des Kirchendienstes entzögen, fand er sich wie gedacht, ziemlich anders aus guten Gründen, sonderlich der Notwendigkeit des Nächsten mit dem angefangenen Pfund zu dienen, u. deswegen alles wohlmeint zu bey Gemüthen ~~[illegible]~~ geschehen, [illegible] ~~[illegible]~~ mit ~~[illegible]~~ Versicherung Gottes zu versuchen u. zu überwinden,) ~~[illegible]~~ inclinirt, und bey nahe gänzlich überzeuget.

(Und so bereitete Gott auch den Weg nicht allein da zu, daß Herr D. H. D. Sagittarius sich seiner Unschuld mit desto mehrern Grund annehmen, sondern auch daß H. D. Beyer in Vertrauen zu Ihro gnaden darauf eine künftige Collegialische Freundschaft zu Halle gegründet werden könte, da sonst dennoch wieder an seine Beförderung ~~[illegible]~~ nach Hofe nach Jena in eine Universität angeriethen, u. H. D. Beyer in der nach vor dieser daselbst [illegible] werden, solten, von jemanden hätte gedacht werden mögen.

von Verantwortung, u. Ihm ein überstreichlich zu seinem der Mißbrauchen, so bey dem Kirchen-Amt wäre, sehr abgeholfen wäre, u. vielmehr nur gedacht mit Doctoren auch Universitäten oder sonst sein Leben hinzubringen. / Er wünschte aber nicht, daß er zu dieser Zeit, da er diese Veränderung in seinem Gemüthe vor dem Angesichte Gottes [illegible] zu Leipzig eine vocation an ihn von Pfarrern zum Diaconat [illegible] wäre, die er hernach bey seiner Zurückkunft vorgefunden. Er nahm den kurz darauf [illegible] 1690. bald seine Pfarre wieder, der zurück, erstmals [illegible] darauf nach Jena, logirte hier wieder bey den Herrn D. Sagittario, u. gab sich in die Kost bey dem Herrn D. Beyer, auch ein 8 Tage, u. reiste darauf wieder nach Leipzig. Hier fand er vorgedachte vocation, schickte dieselbe aber dem Senat zu Pfarrern wieder zurück mit der Sagung, u. daß er dieselbe nicht accepiren könne, zeigte ihm auch, als er sein verlangt ward, einen andern und zwar den Sel. M. Schaden vor, mit welchem sie aber bey den

A 136

bey dem Consistorio zu Leipzig, zu difficultiren machte, nicht durch dringen konten. Es erkandte Gewiß, daß sie mit seiner Person auf welche damals der meste Hauß lege, noch weniger würden haben durchdringen können, ob er selbst an dem gar nicht mehr seiner absoluten Macht in der Sache fur daß wollte; und vor den nach wahrscheinlich, daß er sich bey derselben gar nicht aufgehalten, da gott sein Herz daß gantz nicht gemacht. Doch setzte es dennoch durch in der göttlichen Regierung ~~daß gegeben, daß er nicht lange darfen wie die Weiber auf seinen Stuhl, sondern gleich gemacht, daß der Stand Landes Heirathen, ein Weib ein Gehilfe hatte, die nach dem ist daß sich Gemahl daß er nicht wolle~~, eine daß Schwer bey Würtzen gehaltene Predigt anlaß gegeben, als welche ein Burgermeister aus Würtzen mit angehört hatte, und daher ich recommendirt haben mußte. Es gerieth nachher zu seinem Trost, als der ietzige Superintendent zu ~~Wittenberg~~ solchen, zu M. Clemens Thieme zu Würtzen Archidiaconus wurden, als der gesch einen Sinnes in dem Herrn mit ihm war.

1690 Zu selbiger Zeit lief nun auch von Lübeck der Bericht ein, daß unser Jedachter sein Herr Vetter, D. Anton Heinrich Gloxin gestorben sey, Mit dem Tode dieses Mannes aber waren so viele Umstände verknüpfet, sonderl.

wegen des Stipendii Schabbeliani,
davon jener Patronus war, daß er
sich genöthiget fand, so fort eine Reise
nach Lübeck vorzunehmen, welche dann
im Februario angetreten worden. Zu
Lübeck ward er in des Trauer-Hauses
von der hinterlassenen Wittwe (geb.
Steinin von Frankfurt am Mayn)
aufgenommen, wie er auch sonst, so
oft er nach Lübeck kam, da zu
logiren gewohnet war; diesmal
aber war ihm die Stille in diesem
Hause nach dem großen Unlauff der
er in Leipzig gehabt hatte, besonders
angenehm, und suchte sich dieselbe
durch Gebet u. Meditation der Heil.
Schrifft in den zwey Monaten, die
er sich ohngefähr da aufhielte,
wohl zu Nutz zu machen. Gott,
an dessen Führung u. Segen alles
gelegen ist, hat das Ende dabey
dem der diesen Reise von
äußerlicher Arbeit u. Distraction
zu einem ganz besondern Segen
u. zu einer klärern guten Prepa-
ration zum Eingange in das
Predig-Amt, so ihm unerwartet,
vorstunde, angedeyhen, dergestalt,
daß er zu diesem kleinen Periodo
temporis eine Seiner Seelen vorzüg-
liche Clärere Erkentnüß Christi
u. Seines Evangelii referirt,
mit welcher er nicht nur in so
viel Jahr

für den Mangel äußerlicher Be-
kantschafft dieses Orts,

äußerliche Stille und
A.

A 136

viel größerem Segen an andern orten,
sondern auch in mehrer Gelegen-
heit sich freudigst hervor thut
anbieten u. hören können. Er
ward aber doch bald von einem Predig-
er nahe bey Lübeck, namens Pasen,
der hernach, der hernach Prapositus
bey Kloster Preeworden ist, angesprochen
auf den Sontag Sexagesimae für
ihn zu predigen, welches er auch
über das Evangelium von Saat-
Acker gethan, u. hatten sich einige
gottselige Personen in Lübeck,
da sie von andern gehöret, daß
er da predigen würde, auf den
Weg gemachet, u. ihn mal ihrer
solcher Predigt zugehöret.

Seine Anverwandten hatten auch
verlangt, daß er zu Lübeck
in der Stadt predigen möchte. Da-
gegen hielt sich der Superintendens HH. Dr.
Pfeiffer, verbirgen er sich den
selben (dem er sonst auch in Leip-
zig schon gar wohl bekannt gewesen
wäre) zum examine offerirte.
dem
welcher HH. Probst. Hofprediger, Probst.
an, daß derselbe, er meinte,
es hätte sonst zu der Predigt wohl im-
mer bleiben können, weil sie aber
gesuchet wäre (welches von den
Angehörigen geschehen) so müsste
er nun sich gehen, verbirgen

sie sich zum Examine zu offeriren
hätte. Das wolte aber der Hr.
Superintendens nicht, weil er sonst
nach dem Examine genöthigt seyn
müßte, sie zu admittiren, wandte
vor, daß Hr. Dr. Carpzov von
Leipzig an ihn geschrieben, und
seine wegen Klenger geschehene
hätte; wiewol er dessagte: er
wolle es authoritative nicht hin-
dern; welches aber ein andrer,
der es hörete, so beantwortete:
das kan er auch nicht thun. Nun
hatte ihn zuvor Hr. D. Reichen-
berg als Rector Academiæ
ein sehr gutes schriftliches Zeug-
niß mitgegeben, in insonderheit
darin gar nachdrücklich gesetzet,
welche gute Hoffnung er von ihm
habe, daß er ein nützliches Werck-
zeug der Kirchen werden würde,
daß er sich damit am christlichsten
hätte verantworten können.
Aber es mußte sich bald nach
seinem Abzuge eine große Ver-
bitterung gezeiget haben, die
den Herrn Dr. Reichenberg
bewogen, an ihn nach Lubeck
zu schreiben, daß er nun nochmal
solchen seinen schriftlichen Zeugniß
an sich halten müßte. Es trat
aber zu Lübeck ein andrer

107.

da er vor seiner Hause hinüber
ginge, hinein

prediger, Namens Meno Reich,
Pastor zu St. Jacob im Mittel,
~~Einer~~ Ehrenfest u. redete sie mit
diesen Worten an: Ich höre daß
unser Superintendens Christum
in Ihnen als seinen Glieder ver-
folget; ich will Ihm eine Predigt
auf tragen, welches er den auch
hat u. Ihm anstatt einer Pre-
digt über ein Stück von der
Passions-Historie zu halten.
als dieses nun geschehen, hat
sich der Hr. Dr. Pfeiffer in
conventu Ministerii darüber
beschwert, da sich aber zugleich
Herr Hanneckenius, Archi-
diaconus zu St. Marien ge-
meldet, daß er auf gesonnen
hätte, ihm eine Predigt auf zu-
tragen, welches denn auch ge-
schehen, u. gepredigt er also auf
auf des Herrn Dr. Pfeiffers
Lautzel in der Marien-Kirche
u. zwar über 2 Cor. 5, 21.
Herr Dr. Pfeiffer hat in ~~der~~ sei-
ner nächsten Predigt seinen
Unwillen darüber ~~durch~~ harte
Schelt-Worte zu erkennen ge-
geben, welches ihn aber von Ver-
ständigen Leuten ~~sehr~~ übel
verübelt worden. Er aber wünschte den
seinen Theil, daß Gott den

Mann solches nicht zu rechen mögen
u. preiset nach Gott von Herzen,
daß Ihm vor seinen Eintritt ins
öffentliche Amt gegeben worden,
in selbiger seiner Geburths-Stadt,
aus welcher er in der Blindheit erg
kommen, u. in welcher er hernach
mit andern, als ein Gast u. fremd
lingen gewesen, diese zwey Predigten
abzulegen; ist auch hernach nicht
wieder dahin kommen. Sonst würde
er zu derselben Zeit allda je mehr
u. mehr mit Gottliebenden Perso
nen bekannt, guten Theils solcher Leu
ten, die vor der Welt in keinen
oder doch geringen Ansehen waren,
an denen rechtschaffenen Christen
thum er sich sehr erfreuete,
u. sie hinwiederum erfreuete,
suchete vor ihn Gott Heiligkeit dazu zu gab.
Unter denen war auch ein stock-
blinder u. ganz armer Mann,
Namens Peter Köhn, der er in
seinen Heilgen öfters besuchte,
u. immer selbst gestärket wie
der von ihm gienge, sonderlich
wenn er wahrnahm, wie dieser
Mann sich aus dem 9ten Capitel
Johannis (: welches er sich, wie
auch sonst die H. Schrifft fleißig
vorlesen ließe :) an dem schönen
Exempel des blindgebohrnen ste
rkete

A 136

stärcketen, u. zum Glauben ge-
wendete. Auch waren ein und
andere Schiffers-Leute, die
allda in grosser Einfalt u. Lauter-
keit Gott dienend fand, manche
andere, Kramer, Brauer,
Maler, Handwerck-Leute, auch
einige meist geringe Weibs-Leute,
zugesellete. Als sie aber
bey zwey Monat, wie obange-
deutet, da gewesen waren, fand
sie nicht nöthig, sich länger da
auf zu halten, u. da verzuhren,
daß bricht von Leipzig ein,
liefen, derenen berichtet wurde,
daß man die Patente wieder
die Collegia pietatis angeschlagen,
resolvirte sie sich fort wieder
dahin zu reisen. Am Abend den
Tage aber ungefähr von der
Augustiner-Gemeine zu Erfurt
einen Bruder zu Ablegung einer
Gastpredigt wegen des erledigten
Diaconats, welche sie so fort, u.
nachmahls hernach unter anhal-
tenden Gebet der Kinder Gottes
vom Gemüth bekam, daß dieses
Ruf von Gott sey. Antworteten
demnach darauf: sie wollte kommen,
u. die Predigt thun, das Amt wollten
sie drey geben wenn sie
wollten.

Ubrigens ist noch von vorgedachter Vocation zu gedenken, daß

ihm sehr bedenklich vorkommen, daß er in einer Stadt zwey Herren dienen hatte. Erklärte ihm er, als hätte er vor sich stehen ein Gefäß mit Erdschnitten, u. wird ihm dabey gesagt, er solle nur die reinsten herauslesen. Darauf kam ihm vor als wenn ihm ein Gefäß mit Oel gegeben, wo der Saft vor: es ist nichts. Hierauf ihm aber gesagt, er solle seine Gedanken damit reinigen, da er wüsste er, u. fand sich in seinem Gemüthe bekümmert, u. bat Gott, wenn es etwas wäre, daß ihn dahin solte zu erkennen gegeben werden, so möchte es ihm deutlicher zu erkennen geben, weil er das nicht verstünde. Da schlief er bald wieder ein, u. ihn träumete, als wäre er zu Leipzig, und wäre etwas angeschlagen, und zwar an den Pult, welches er auf pettere (aufbreiten) deutete. Er war aber alle bey dem so genannten Spanzig Brot zu Leipzig u. fand viel Leute bey sich stehen, nemlich ~~Professoren~~ Studiosi Theol. der ihm seine collegia nennen, welcher nachfolgo Superintendens zu Meiningen Vorsitzer in dem Meiningischen geworden ist.

mal angeschlagen. Zu dem sagte er: Ich will auch wieder anschlagen. Es ist wol gut, sagte er, aber es sind Leute von Hofe da, die wollen ihn sehen. Er sagte antwortete: Wenn sie mich dann? Nein, antwortete er ihm, aber ihr seht ihn gesehen hier auf wartet er, u. wusste so wenig, was er das drauf, als was er auf die erstere Traum machen solte; Wurde sich also darum weiter nicht

gebeichtet habe, wenn nicht nach
dem er sein aufgestanden, beinahe
den Tag zu ihm kommen, der ge-
meldet, daß alles am gesetzten
Orth, am Rathhause u. Teutschen Hof
der Collegia pietatis ungestraft u.
Strafbar seien; da er doch noch
nicht an den Traum gedachte. Aber
an eben demselben Tag nach-
mittags, wie er bekehrt er ihn
wieder an den der Augustiner
Gemeine zu Ablegung seiner Gast-
Predigt wegen vacant-gewordener
Diaconat-Stelle eingeladen wurd.
Hier fiel ihm nun sein Traum,
den er den Tag u. den Tag
vor bekehrt gehabt, ein, u. konte
es nun nicht wohl für einen
bloßen Traum halten, der nichts be-
deutet hätte. Doch bedachte er dessen
nicht, sondern ergeben sich Gott
Gnade, u. bat Gott um Erkenntniß
seines Willens, damit er wüßte,
was er auch ~~dieser~~ vocation
Gott Gast-Predigt anbetreffe, sollte
und da war dann in seinem
Herzen der Entschluß, er wolte, weil es
nicht wäre, daß ihn an der Reise fe-
dern hätte, in Gottseligkeit des Herrn
dessen wissen, u. sagen, wie Gott alles
weiter führte, u. auf den Brief ant-
worten, daß er kommen wolle, u. die
Gastpredigt ablegen, das auch nicht
für ab dem geh wenn sie wolte,
als welches er lediglich Gott beste-

A136

christliche Vorsicht wenn nicht dabey, der
ihn zu einer solchen Antwort hätte
bewegen mögen. Denn er hatte, wie oben
erwähnet, die beste portion des Sti-
pendii Schattelani, jährlich 150
Rthl (: so zwar nach vorigem schweren
Gulden mit 160 Rthl gerechnet wird :)
u. dieses Stipendium hätte er behalten
können, bis zu Erlangung einer gewissen
Station, aus einer solchen, die dem
Genuß desselben Stipendii gemäß
wäre; hingegen sahe er zu höchstes
wie Arbeit vor sich, da er jährlich
70 Gulden einbüßen hätte. bey
dem Stipendio mußte er leben, wie
er wollte, u. hatte weder ihm keine
Arbeit dabey aufgelegt, sondern hatte
nur seine studia auf einer Univer-
sitäet abzuwarten. hingegen wußte er
wohl, daß er ihm in Hoffnung der
Arbeit u. Widerwärtigkeit nicht fehlen
würde. Aber der singere Gottes wer
ihm so offenbar bey der Hoffnung
Reiche, daß er alle solche vorhandene
habende irdische Vortheile dahin
aus den Augen setzte, u. dem Willen
Gottes lieber gehorsam seyn wollte:
Ehe er aber nach Hoffnung der Vorwerk-
te, gingen er zu einem, Nomen Nobis,
medic: Doct: der alsdenn
mund der junge Gloxius das Stipen-
dium administrirte, u. zeigete ihm
den Brief für Geist, Vrad. nach Hofe
zu, u. als derselbe auch gutes Vergnü-

die er zu sich setzen, antworten, man wirde den consens nicht dazu geben können, weil man gesehen, er würde nur, als der älteste von dem Stipendiaten, denen übrigen mit gutter Versicherung beschwerlich seyn; fragte zu sich selbst, ob er erkennete, daß es alles der göttliche Wille wäre, daß er auf diesen Beruf nicht verachten sollte. Er antwortete: Ja kan das seyn – hierauf versetzte er: Weil sie dann den Willen Gottes nicht erkennen, er aber erkennete ihn, so wirde er denen demselben folgen nicht. Dabey merkete er ihn aber, daß er bereits an. 1688 als er seine letzte reise in Lübeck gewesen, mit seinem Vater, die Gelegenheit gemerket, daß er im fall einer vocation an den consistorium der Patronen des Stipendii nicht geben würde, sondern wolte er selber nicht gedächte sich um ein Amt zu bewerben, so könte er doch nicht wissen, was für fernere gottes Wege mit ihm seyn würden, als denen er den sich göttlichen vocation ohne ihre dispensation nicht nöthig gemacht würde könte, Und wiewohl sie derselbe versichertes der der Hl. Schrift scriptures annotirt seyn. Hierauf wurde alles gutem Gutthunken ihrer ihm dabey, und gab, in Ruhe [illegible]

Sonderen, der er bey dessen äußerlichen in Lübeck setzung gebraucht, besuchte auch noch den blinden Vater bey, welcher, als er von dem Beruf hörete, gesagt: Straf sie Gott wil ihr dieses Werk mit auf den Weg geben Ler. 15, 19. 20. 21. als er dieses zu mir selbst — sagte: aus der Hand der Hymmel

| erwegung er auf sein gewissen dieses für legen ohne einen Stipendii nicht annehmen könte, sondern lieber des Stipendium fahren lassen wolte.

A 136

1689
~~B. die Eben Kugeln williger in Band~~
~~heraus gegeben.~~
defensio.
ao. 1690. Kugeln von der Wollkämmerei.

In diesem 1689ten Jahre wurden sonst auf einen Bogen 30 Kugeln zur Verrichtung des Jenischen u. guter Ordnung in der Conversation aber Gesellschaft von einem Seiner guten Freunde zum Band gegeben, die er nur zu Seiner Verwendung zu Papier gebraucht hatte. Er liß aber selbige drucken auf einen Bogen, Introductionem in Epistolam ad Ephesios die nachfolgende Manuductionem ad Lectionem Scripturae S. (: die er auf in selbigem Jahre beigehaltenen Seiner Collegien gefertiget, u. andern communicirt hatte, daher selbige Manud. ad Lect. S. ein andrer zu Trost von einem abgeschriebenen Exemplar ziemlich vitiöse abdrucken lassen :) vorhin beigefügt worden. Ware das kamen in selbigem Jahre von Ihro, aus die letzten Stunden einer verwichenen Jahre, welche er aber schon, als er vorhin in Leipzig gewesen, auch den Frantzösischen übersetzet hatte.

Jacob Andreas Sud. Schreiber, von den Collegiis biblicis, ward rigenth. + Apologia hier Ihro, so noch in Seiner selbigen Jahre aus Lichtenberg, u. Ihro Mutter,

nicht gedrucket in die Hände zu
geben werden, da sie dann bald er-
kennt, daß es aus aufrichtigem
Herzen, u. nach der Wahrheit ge-
schrieben sey; u. kann ihm auch
der Autor, mit dem sie alle seine
gewesenen Praeceptore daselbst
offenbar von seinem habenden
redlichen Zustand u. Umständen
geschrieben, nicht verborgen
seyn, ob der selbe wol niemals
mit ihm deutsch geschrieben.

A 136 28

ob derselbe wol niemals mit Ihm darauf gesprochen.

Als er nun von Frißleben und Halle wieder nach Leipzig zurück kommen, nahm er sich vor gegen Weyhnachten die Seinigen zu Halle zu besuchen, reisete demnach nach Jena u. ward allda von dem Herrn D. Sagittario, den er sowie auch den Herrn D. Beyern, Prof. Theol. besuchte, ins Haus genommen. Sonderlich kam er allda mit Herrn Mag. Wiegleben, jetzigen Pastor in Glaucha vor Halle, item den Herrn Schroeder, der damals zu Jena studirte, und hernach Past. zu Mersebourg bey Magdeburg worden, in Bekantschaft; welches der Anfang der nachher beständig mit beyden gepflegten christlichen Freundschaft geworden ist. Er reisete aber bald weiter nach Frankfurt, u. besuchte allda selbst Dr. Breithaupten, damaligen Senioren, den er am Fieber krank liegend fand. Dieser war Ihm, als er zum letzten mal vorgedachter maßen nach den Sonner-Ferien bey Herrn Dr. Spenern zu Dresden, u. in den Rückweege nach Leipzig begriffen gewesen, zu seiner nicht geringen Freude zu einem Pfahl u. Wiesbaum begegnet, da er aber dieser zu dem Herrn Dr. Spenern hinauf geriethe. Und da hatten sie einander zum ersten mal wieder gesehen, nachdem sie vorhin ao. 1682 miteinander bey den

Ff.

sel Dr. Korthotten zu Kiel im Hause
u. am Tisch gewesen waren. Was aber
sie, da sie bald einander erblickten, bald
so fort von Wagen stiegen, einander em-
brassirten, u. nach einem gar kurtzen
Wort-Wechsel, ein jeder seine Straße
reiseten, auch hernach, da Hr. Dr. Breit-
kaupt von dort den wieder zu rück kom-
men, nach mehr zu Leipzig mit einan-
der sprachen. da er nun jetzt den
Herrn Dr. Breitkaupt auf dem Bette lie-
gend gewahrsam, empfieng Ihn der-
selbe mit diesen Worten: Ich war
getröstet durch die zukunft Titi.
diese Beandtheit des Herrn Dr. Breit-
kaupts gabe Gelegenheit, daß er auch
diese Reise 3mal zu Frankfurt pre-
digte, nemlich auch den Sonntage in
der Prediger Kirche u. im Hospital
und aber mal in dieser Begräbniß u.
in der Cancellaeus Kirche auf den
Rückwege von Gotha. Er
ward übrigens zu Frankfurt auch zu-
erst bekant mit dem Herrn Pastore zum
Augustinern, Mag. Joh. Sylvester
Hessen, u. zwar durch diese Gele-
genheit, daß er in diesem Jahr im
Sommer zwen Studiosos durch eine ge-
weiste Veranlaßung nach Frankfurt ge-
schickt hatte, die beyde ihr Logis bey
dem gedachten Herrn Mag. Hessen gene-
men hatten, daher dem dieser Anlaß
nahm, Ihn mit Ihm bekant zu machen.
unter welchen allen das Gott erfüllte,

berlich seine Hand hatte, wie auch dem folgenden Brief zu erkennen seyn wird. Dem Gott bewirkte Ihn unverhofft auf vielerley Art den Weg zu seinem bald darauf folgenden Beruf nach Coburg, an welchen damals noch nicht gedacht ward. Da er nun nach Gotha zu den Seinigen kommen, ward er auch daselbst angesprochen eine Wochen-Predigt in der Augustiner-Kirche abzulegen, als war in der Predigt der noch lebende Herr Geh. Raths Director von Backoff, welcher darauf seiner gedachte bey dem Hertzog Friedrichen, des jetzo daselbst regierenden Hertzog Friedrichs Herrn Vater, der dem bald zu Ihm schickte u. Ihm eine Predigt bey Hof vor Ihn (: dem Hertzog :) zu halten, Gedacht aufhtragen liesse; so dann auch geschehen. Eben zu derselbigen Zeit geschahe es zu Gotha, daß er sein Hertz geneigter fand eine Kirchen-Bedienung anzunehmen, als vorhin, da er wegen der Beschwerlichkeit der schlechten Verantwortung, u. Ihm unerträglich scheinenden Mühe beängsten, so bey dem Predig-Amt wären, sehr darwider abgeschreckt war, u. vielmehr nur gedacht mit Studiren auf Universitäten oder sonst sein Leben hin zu bringen. Jetzo aber, da er, ohne jemands Vorstellung, einmal in der

/ auf Seinen Lager die Sache

16/

frey, u. Stände vor Gottesdienst, ob ob auch gut wäre, daß diejenigen, so Gott zu Lebendigen fortbrüten Seiner Wahrheit gebraucht, wegen der vielen u. schweren Mißbräuche des Kirchendienstes entledigen, stand sie sich wie gedacht, ziemlich anderes als verschiedene gute Gründe, sonderlich aber durch Verachtung der Rotheit, eitelkeit der Menschen, mit den umgehenden Pfunde zu dienen, u. dergleichen alles, was nur mit guten Gedichten geschehen könte, sowohl mit äußerlicher Trübsal u. mancher Verfolgung geschehen müßte, zu verwerfen und zu übernehmen, inclinirt, u. bey nahe gänzlich überzeugt sie wünschte aber nicht, daß eben zu dieser Zeit, da sie diese Veränderung in Seinem Gemüthe vor den Angesicht Gottes empfinden, zu Leipzig eine vocation an sich vor Ehrlichen zum Diaconat desselben eingelaufen wäre, die sie hernach bey Seinem Ordinandi vorgefunden. sie nach dem nun bald auf den Nachmittag Seine Reise wieder zurück, erst nach Hoffstädt, da vorhero Herr, Magister hier wieder bey den Herrn Dr. Sagittario, u. gab sich in die Kostbey dem Herrn Dr. Beyer, dessen auf 8. Tage, u. reiste darauf wieder nach Leipzig. Und so bereitet Gott auch den Weg nicht allein zu dem Frommen der Herr Dr. Sagittarius sich Seiner Angefeld mit dessen mehrern Gründe anzusehen, sondern auch der HH. Dr. Beyer ein Vertrauen zu ihm gefassen, sowohl eine dienstfertige Collegialische Freundschaft sich stellen gegründet werden könte, da sonst damals weder an eine Beförderung noch Hoffnung, noch daß in Fall eine Universitätsangelegenheit HH. Dr. Beyer u. so mehrere dieses Orts betreffen werden sollen, von jemand sollte gedacht werden mögen. Hier nun kam so vorgedachte vocation, sollte die selbe aber der Mag. zu Leipzig wieder fürnehmen und dieselbe ausschlagen, wie sie dieselbe auch schon vorhero mit acceptiren können, ohne daß alle die Sache gegen keine Antwort verlangen wird einen andern u. jedem, der sich Mag. Schaden vor, mit verlohren, so aber

Es dem

A 136

bey dem Consistorio zu Leipzig 51
welches difficultiren machte, nicht
durchdringen konten. Er erkennte hier
aus, daß Sie mit Seiner Person,
auch welcher damals der meiste
Hofs lager noch weniger würden
haben durchdringen können, wenn
Gott nicht nach seiner Absoluten
Macht in der Sache handlen wollte;
u. er demnach wohlgethan, daß er
sich bey derselben gar nicht aufge-
halten, da Gott sein Hertz gantz
nicht dazu geneigt. Sonst
hatte zu diesem Bruch unter
göttlicher Regierung eine zu
Zeiten bey Mürtzen gehaltene
Predigt Anlaß gegeben, als welche
~~auch Mürtzen~~ ein Burge-Meister
aus Mürtzen mit angehöret hatte,
u. daher ihn recomendiret haben
mochte. Er gerieth nachhero
zu Seinen Trost, als der jetzige
Superintendens zu Colditz, H. Mag.
Clemens Thieme, zu Mürtzen Archi-
diaconus wurden, als der gantze Bud.
Kirch in den Streit mit ihm war

1690 Zu selbiger Zeit lief nun aus von Lübeck der Bericht ein, daß jener mehr gedachter Sein Herr Vatter Dr. Anton Henrich Glozin gestorben sey. Mit dem Tode dieses Mannes aber waren so viele Umstände verknüpfet, sonderlich wegen des Stipendii Schabbelianii, dessen jener Patronus war, daß er sich genöthiget fand, so fort eine Reise nach Lübeck vorzunehmen, welche dem im Februario angetretten ward. Zu Lübeck ward er in des Trauner-Hauß von der hinterlassenen Wittwe (geb. Steinin von Freundschaft am Wagen hauß genommen, wie er auch sonst, sooft er nach Lübeck kommen, dahin logiren gewohnet war. Dieses mal aber waren Ihm die Stelle in diesem Hause nachdem großen Zulauffe, den er in Leipzig gehabt hatte, besonders angenehm, u. suchte sich dieselbe durch Gebet u. Meditation der heil. Schrifft in den 2 Monaten, die er Sich hingesetzet aufhielt, wohl zu Nutze zu machen. Gott, an dessen führung u. Sorgen alles gelegen ist, thät das beste dabey, dem der liebe Herr dieser Reise

und der Mangel eines bekandtschafft dieses Orts,

eines stillen und

von äusserlicher Arbeit u. Distraction zu einem gantz besondern Sege u. zu würdlicher guter Preparation zum Eingange in das Heiligs-Amt, so offen und wirbend bewe stunde, angedrungen, dergestalt, daß er zu diesem kleinen Periodo temporis eine Seine Seelen verlichene Klöwerer Herr Pastor Christ u. Seines Evangelii referiret, mit welcher er nicht nur in so viel grösseren Segen an andern arbeiten, sondern auch in mehrerer Evangelischer Freudigkeit hernach das Amt antreten u. führen können.

Er ward aber doch bald von einem Prediger nahe bey Lübeck, Namens Calen, der hernach Prelpo, situs bey Rostock geworden, angesprochen, auf den Sontag Lætare, ma für ihn zu predigen, welches er auch über das Evangelium von vierhundert Acker, gethan, u. hatten sich einige gottselige Personen in Lübeck, da sie von andern gehört, daß er da predigen würde, auf den Weg gemacht, und, ihn unterwegens, solcher Predigt zu gehören. Seine Anbeutenden Leuthen auch sehr verlangt,

daß er zu Lübeck in der Stadt
predigen müßte. dagegen setzte
sich aber der Superintendentes Dr.
Pfeiffer; weswegen er sich demselben
(: denn er auch sonst
auch in Leipzig schon gar wohl
bekannt gemacht :) zum Examine
offerirte.) Dem der Hr Lösch-
ström, Past. am daselbst
vermeinte, es hätte sonst die
Predigt wol unterbleiben können,
weil sie aber geruhet wäre, fiel
es von den Angehörigen gesche-
hen. Da müßte er nun sich
dafür, weswegen er sich zum
Examine zu offeriren hätte. Der
wollte aber der Hr Superint.
auch nicht, weil er sonst nach dem
Examine genöthigt sein müßte,
ihn zu admittiren; wandte
vor, daß Hr. Dr Carpzov von
Leipzig an ihn geschrieben, und
seinetwegen Klagen geführet
hätte; wiewol er doch sagte:
er wolle es authoritative nicht
hindern; welches aber ein ande-
rer, der es hörte, so beantwor-
te: daß kein Ex auch nicht thun.
Nun hatte ihn zwar der Hr. Dr.
Rechenberg, als Rector Academiae

ein sehr gutes schriftliches Zeugniß
mitgegeben, u. in sonderheit darin
gar nachdrücklich gesetzt, welche
gute Hoffnung er von Ihm habe,
daß er ein nützliches Werkzeug
der Kirchen werden würde, daß er
sich damit am liebsten hätte
antworten können. Aber es muß
sich bald nach seinem Abzuge eine
große Verbitterung gezeigt ha-
ben, die den Hr. Dr. Eckenberg
bewogen, an Ihn nach Lübeck zu
schreiben, daß er nur noch mit sol-
chem seinem Ihm ertheilten Zeug-
niß an sich halten möchte.
Es trat aber zu Lübeck ein an-
derer Prediger, Namens Menckius,
Pastor zu St. Jacob in Mittel, der
rief Ihn zu sich u. redete Ihn mit
diesen Worten an: Ich höre, daß Ein-
er H. Superintendens Christum
in Ihm als seinen Glieder verfolgt;
ich will Ihm eine Predigt auftra-
gen, welche er den auch hat, u. Ihm
aufthun eine Predigt über ein
Stück der Passions-Historie
zu halten. Als dieses nun geschah,
hatte sich der H. Dr. Pfeiffer
in conventu Ministerii darüber
beschwert, da sich aber zu gleicher Zeit

Hannekenius

(da er von seinem Hause hinüber ging, heim)

A 136

Hannekenius, Archi-Diaconus zu St. Marien gemeldet, daß er auch gesonnen wäre, Ihm eine Predigt auf zuthun, welches denn auch geschehen, u. predigte er also auch auf des Herrn Dr. Pfeiffers Lantzel in der Marien-Kirche u. zwar über 2 Cor. 5, 21. Hr. Dr. Pfeiffer hat in seiner nächsten Predigt seiner Unwillen darüber durchsuchte Schelt-Worte zu erkennen gegeben, welches ihm aber von Verständigen sehr verübelt worden. Er aber wünschte von seinem Theil, daß Gott dem Mauer solches nicht zu rechnen möchte, u. gewiset nach Gott zu setzen, daß Ihm vor seinem Eintritt ins öffentliche Amt gegeben worden, in selliger seiner Geburts-Stadt, aus welcher er in der Kindheit weg kommen, u. in welcher er hernach nie anders, als ein Fremdling gewesen, diese 2 Predigten abzulegen; ist auch hernach nicht wieder dahin kommen. Sonst würde er zu derselben Zeit allda je mehr u. mehr mit Gott-liebenden Personen bekannt, guten Theils solcher Leuten, die vor der Welt in keinen

oder des geringen Ansehens wegen,
aus denen verschiedenen Orten in
Christenthum so sich sehr stärcket
u. sich hierwiederum stärcken zu
was Ihm Gott Gelegenheit dazu
gab. Unter denen war auch ein
Stock-blinder u. ganz armer
Mann, Namens Peter Koch,
den sie in seinem Hüttgen öffters
besuchete, u. immer selbst gestärcket
wieder von hinnen gieng, sonderlich
wenn sie wahrnahm, wie dieser
Mann sich aus dem 9te Capitel
Johannis (: welches er sich wie
auch sonst die Heil. Schrifft, fleißig
vorlesen liesse :) an dem schönen
Exempel des Blindgebohrnen
sehr stärckete, u. zum Glauben
ermuntete. Auch waren ein
u. andere Schiffbruch-Leute,
die sie allda in großer Kälte
u. Lauterkeit Gott dienend
fand, manche andere, Kramer,
Brauer, Mahler, Handwerchs-
Leute, auch einige nicht gering
Weltl. Leute zu gehaben.
Als sie aber bis zu ein Monat,
wie oben gedacht, da gewesen
war, fand sie nicht nöthig, sich
länger da auf zuhalten, u. da

darzu kam, daß Briefe von
Leipzig einliefen, darinnen be-
richtet ward, daß man da Patent
wieder die Collegia pietatis
angeschlagen, resolvirte sich
so fort wieder dahin zu reisen.
An eben dem Tage aber ungefähr
kam von der Augustiner-Gemei-
ne zu Erfurt einen Bruder
zu Ablegung einer Gesandt-
ten, wegen des erledigten Dicta-
tors, welchen sie sofort, u. noch
mehr hernach unter anhielten,
dem gebot der Geist in seinen
Gemüth eben, daß dies ein
Ruf von Gott sey. Antwor-
tete demnach darauf: er
wolle kommen, u. die Zeit ist
schon, das Amt nimmt sie
dann geben, wenn sie wollten.

Ubrigens ist noch eine Sorge,
darüber Vocation zu gedenken, daß
Ihm sehr bedenklich vorkommen, daß
er in einer Nacht zwey Träume hat-
te. Erstlich kam Ihm vor, als
hätte er vor sich stehen ein Ge-
fäß mit Erdschrüften, u. ward
Ihm dabey gesagt, er solte nur
die weissesten daraus lesen. Darauf
kam Ihm vor als wäre Ihm ein Ge-

läßt mit Oel gegoßen, da sagte er: es ist
unrein. Es wurd Ihm aber gesagt,
er sollte seine Füße damit rein
gen. Da versahe er, u. stund
Eilen in seinem Gemüthe bekümmert,
u. bat Gott, wenn es etwas wäre,
das Ihm dadurch sollte zu erkennen
gegeben werden, so möchte es Ihm
deutlicher zu erkennen geben, weil
er dies nicht verstünde. Da schlief
er bald wieder ein, u. Ihm träumte,
als wäre er zu Leipzig, u. wäre
etwas angeschlagen, u. zwar an
dem Ort, welches er auf pelle,
re (: ausbreiten :) deutete.
Er war aber als bey dem so ge-
nannten Schwartzen Bort zu Leip-
zig, u. stand einer Bürgerstochter
namens Hulda, stud. Theol.
der Ihm seine Collegia mündlich
angeschlagen, welcher nachhero
Superintendens zu Waßungen
in dem Meiningischen geworden
ist. Zu dem sagte er: Ich
will auch wieder anschlagen.
Es ist wol gut, sagete er, aber es
sind Leute von Hessen da, die
wollen Ihn hören. Er antwortete:
Kommen sie mich denn? Nein nein,
wortete er Ihm, aber sie haben von
Ihm ge-

A 136

Ihm gehöret. Hierauf erwachte
er, u. wünschte so wenig, was er
aus diesem, als was er aus dem
ersten Traum machen solte;
Allein er sich auch davon weiter nicht
gekehret haben, wenn nicht nach dem
er früh aufgestanden, Briefe von
Leipzig an Ihn kamen, die gemeldet,
daselbst am Schulwitzen-Ort, am
Rathhause u. Rent-Hause die Colle-
gia pietatis angeschlagen und ver-
boten wären; da er dann nochmal
an den Traum gedachte. Aber an
eben dem Tage kamen Nachmittag
vorgedachte Briefe von Frankfurt
an Ihn, darinnen er von der Augusti-
ner-Gemeine zu Ablegung einer
Gast-Predigt, wegen vacant gewor-
dener Diaconat-Stelle eingela-
den ward. Hier fiel Ihm nun
sein Traum, den er von Leipzig,
u. den Leuten von Frankfurt gehabt,
ein, u. konte es nunmehr nicht
wohl für einen bloßen Traum hal-
ten, der nichts bedeutet hätte.
Deßwegen er darauf nicht, son-
dern wandte sich zum Gebet, und
bat Gott um Erkäntniß seines
Willens, damit er wüste, was er
auch die vocation zur Gast-Predigt

antworten solte; und da war
dann in seinem Hertzen der Schluß
fertig, weil gar nichts wäre,
daß Ihn an der Reise hindern
könte, in Einfältigkeit des Hertzens
dahin reisen, u. sehen, wie Gott
alles weiter fügte, und auf den
Brief antworten, wie jetzt ge-
dacht ist, daß er kommen wolle, u.
die Gast-Predigt ~~so~~ ablegen, das
Amt möchten sie dem geben
wem sie wolten, als welches
er lediglich Gott befiehlt.
Äußerliche Vortheile waren nicht
dabey, die Ihn zu einer solchen Amts-
wort hätten bewegen mögen. Denn
er hatte, wie oben erwähnet, die
beste portion des Stipendii Schaf-
heliani, jährlich 180 fl. (~~welches~~
so zwar nach dortigen schweren
Gelde nur 100 fl gerechnet wird.)
u. dies Stipendium hätte er behalten
können, bis zu Erlangung einer
gewissen Station, u. zwar einer
solchen, die dem Zweck desselben
Stipendii gemäß wäre; hingegen
sahe er zu hoffnet ein Amt
vor sich, da er jährlich 70. Gulden
einzunehmen hätte. Bey dem
Stipendio mußte er leben, wo er

wolte, u. war ihm keine Arbeit
dabey aufgelegt, sondern hatte
nur seine Studia auf einer Uni-
versitet abzuwarten. Hingegen
wüste er wohl, daß ob ihm in
Erffurt an Arbeit u. Wiederwär-
tigkeit nicht fehlen würde. Aber
der Finger Gottes war ihm bey
der fortsetzung seiner Sache so offenbar,
daß er alle solche in Händen habe,
da äusserliche Vortheile dabey aus
den Augen setzte, u. dem Willen
Gottes lieber gehorsam seyn
wolte. Er er aber nachfolgend
antwortete, gienge er zu einem,
Namens Otto, Medic.
Doctor, der, als Vormund des
Jungen Glozins das Stipendium
administrirte, u. zeigete ihm
den Brauch zur Gast-Predigt nach
fortsetzt an; und als derselbe
aus guter Neigung, die er zu
ihm hatte, antwortete, man
würde den Casens nicht dazu geben
können, weil man gesonnet, er
würde nun, als der Aelteste
von den Stipendiaten, denen
übrigen mit guter Aufführung
behülflich seyn, fragete ihn
er, ob er erlaubete, daß er also der

göttliche Wille wäre, daß sie dieses
beruf nicht annehmen sollte. Der
selbe antwortete: Wer kan
das sagen? Hierauf versetzte
sie: Weil sie denn den Willen Got-
tes nicht erkennete, sie aber er-
kennete ihn, so würde sie denn
demselben folgen müssen. Dabey
aber meldete sie ihm aber, daß sie
bereits ad. 1688 als sie zum
letzten mal in Lübeck gewesen,
mit seinem seel. Herrn Vetter
Dr. Gloxin die Sache außer-
macht habe, daß sie im fall
einer vocation an den consensum
der Patronen des stipendii nicht
gebunden seyn sollte. Denn wiewol
sie selber nicht gedächte Ehren im
Amt zu besitzen, so könte sie
doch nicht wissen, was hinführo
Gottes Wege mit ihr seyn würden,
da denn eine an sich göttliche vo-
cation durch ihren dissensum
nicht ungöttlich gemacht werden
könte, weswegen sie auch ein-
gewissen durch legem aliquam
stipendii nicht vinculiren könte,
sondern lieber das stipendium
fahren lassen wolte; Und würden
sie dieses hoffentlich in das seel.
Gloxins

A 136

Glossens Scripturen annotiret
finden. Hierauf ward alles
seinem Gut-befinden überlassen,
u. er schickte sich zum Abschiede
u. zur Reise; beurlaubte
sich bey seinen Anverwandten,
bekannten Predigern u. andern,
die er bey diesem Aufenthalt
in Lübeck hatte kennen geler-
net; besuchte auch noch den
blinden Peter Köhn, wel-
cher, als er von diesem be-
nach hörete, zu ihm sprach:
Ich will Ihm diesen Wunsch mit
auf den Weg geben. Jer. 15, 19.
20. 21. Wo du dich zu mir hältest,
so will ich mich zu dir halten, und
solt mein Prediger bleiben. Und
wo du die frommen scheidest fürs
dem von den bösen Leuten, so solt
du mein Lehrer seyn; u. ehe du
solltest zu ihnen fallen, so müssen
sie ehe zu dir fallen. Denn ich
habe dich wieder die Welt zur
festen ehernen Mauern gemacht
ob sie wider dich streiten, sol-
len sie dir doch nichts anhaben,
denn ich bin bey dir, daß ich dir
helfe, und dich errette, spricht
der Herr, und will dich

auf werfen aus der Hand der Bösen
u. erlösen aus der Hand des Tyr-
rannen.